

Erfahrungsbericht Erasmus+ Semester

Studiengang: Food Science and Engineering (Master, 3. FS)

Gasthochschule: Universität Wageningen, Niederlande

Aufenthaltszeitraum: 18.08.2017 – 01.02.2018

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung and der Gasthochschule)

Bereits zu Beginn meines Masterstudiums begann ich mit der Planung meines Erasmus Semesters, das ich in meinem 3. FS absolvieren wollte. Informationen hierfür erhielt ich in der vom Akademischem Auslandsamt angebotenen Gruppenberatung und auf der Website des Auslandsamtes. Ende Februar erfolgte die Bewerbung für mein Erasmus Semester an der Universität Hohenheim und Ende März bekam ich die Zusage für eine Nominierung an der Universität Wageningen. Anschließend konnte ich mich direkt an der Universität Wageningen bewerben, wofür u.a. das Learning Agreement erstellt werden musste. Informationen über die angebotenen Kurse in Wageningen konnte ich im „Study Handbook“ auf der Website nachlesen. Ich hatte dabei keine Probleme, die von mir ausgesuchten Module von Seiten beider Universitäten anerkannt zu bekommen. Von Wageningen bekam ich eine Austauschkoordinatorin zugewiesen, die bei allen Fragen während des Bewerbungsprozess, aber auch während des Aufenthaltes meine Ansprechpartnerin war und die mir immer sehr schnell weiterhelfen konnte. Die endgültige Zusage von Wageningen bekam ich Anfang Juni und meine Zugangsdaten im August, mit denen ich mich für die ersten Kurse registrieren konnte.

Insgesamt verlief der Bewerbungsprozess an der Universität Wageningen problemlos, Schwierigkeiten gab es des Öfteren mit der Plattform „mobility online“, sodass einige Fristen vom akademischen Auslandsamt verlängert werden mussten.

Unterkunft

Der Wohnungsmarkt in Wageningen ist, wie auch in deutschen Universitätsstädten, nicht ganz einfach, weshalb ich schon sehr früh (Anfang Mai) und vor der offiziellen Zusage von Wageningen mit der Suche begann. Die Studentenwohnheime werden über „idealis“ vermietet, aber als Erasmusstudentin ist eine Bewerbung offiziell nicht möglich. Von meiner Austauschkoordinatorin bekam ich einige Websites und Facebookgruppen genannt, über die ein Zimmer gefunden werden kann. Besonders hilfreich fand ich dabei die Facebookgruppen „Wageningen Student Plaza“, „Wageningen Student Housing“ oder auch „Room Rent Wageningen“. Nachdem ich ein Gesuch bei Facebook gepostet hatte, konnte ich mich sogar zwischen mehreren Angeboten entscheiden. Eine Luxusituation, die definitiv an meiner frühzeitigen Suche lag. Meine Wahl fiel auf ein Zimmer in dem größten Wohnheimskomplex „Haarweg“, wo ich mir gemeinsam mit 13 anderen, hauptsächlich niederländischen, Studenten eine große Küche, Wohnzimmer und mehrere Bäder teilte. Insgesamt habe ich mich dort sehr wohl gefühlt, auch wenn wir in puncto Sauberkeit die eine oder andere Diskussion hatten. Im Vergleich zu anderen Wohnheimen wie Bornsesteeg, Dijkgraaf oder Hoevestein, die zwar direkt auf dem Campus liegen, aber auch wesentlich älter sind, würde ich das Wohnheim Haarweg auf jeden Fall weiterempfehlen.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Wageningen ist in verschiedene Blöcke unterteilt, wobei ein gesamtes Studienjahr von September bis Juli aus 6 Blöcken besteht. Ich absolvierte im Rahmen meines Auslandsstudiums die ersten 3 Blöcke. Dabei waren die ersten beiden Blöcke jeweils 8 Wochen lang mit einem Vor- und einem Nachmittagskurs. Nach 6 Wochen Vorlesung konnte ich mich in der sogenannten Study Week auf das Lernen konzentrieren, bevor in der letzten Woche die Prüfungen stattfanden. Der verkürzte dritte Block bestand aus einem ganztägigen Kurs über 4 Wochen, an dessen Ende ebenfalls die Prüfung anschloss.

Im Bereich Lebensmitteltechnologie kann aus zahlreichen Modulen ausgewählt werden. Ich entschied mich im ersten Block für die Kurse „Food Ingredient Functionality“ und „Food Structuring“. Im zweiten Block belegte ich „Food Culture and Customs“ sowie „Product Properties and Consumer Wishes“. Beides waren eher sozialwissenschaftlich orientierte Kurse. Auch wenn es sehr interessant für mich war einmal diese Aspekte der Lebensmitteltechnologie kennen zu lernen, war es auf der anderen Seite auch eine größere Herausforderung, als die mir vertrauten technischen Kurse des ersten Blocks. Im dritten Block wählte ich „Advanced Molecular Gastronomy“ als abschließendes Modul, welches mir am meisten Spaß machte. Hier wurden die chemischen und physikalischen Aspekte von Lebensmitteln vermittelt, die sowohl in Industrie als auch in Restaurants eine Rolle spielen und insbesondere für die molekulare Küche von Bedeutung sind. Als Highlight bekamen wir in einem sehr guten Restaurant einen ganztägigen Workshop zu Food und Wine Pairing, wofür wir insgesamt 4 Gerichte und 7 Weine verkosten durften.

Die von mir belegten Kurse waren alle sehr strukturiert und die Vorlesungen wurden immer aufgezeichnet, was für die Nachbereitung des Kursmaterials sehr hilfreich war. Zudem hatte ich in einigen Kursen einen vom Professor zur Verfügung gestellten Reader, ein perfekt auf die Vorlesung zugeschnittenes Lehrbuch. Zusammen mit zur Verfügung gestellten Übungen, Case Studies und Übungsklausuren war die Prüfungsvorbereitung für mich strukturiert und vereinfacht. Die meist 3-stündigen Prüfungen waren im Vergleich zu Hohenheim allerdings anwendungsorientierter und es wurde hauptsächlich Transfer Wissen abgefragt. Die Prüfungen waren für mich alle gut machbar, es ist jedoch fast unmöglich in Wageningen die Bestnoten zu erreichen und daher fallen die dort als sehr gut angesehenen Noten nach der Umrechnung in das deutsche Notensystem etwas schlechter aus (entspricht hier etwa 2,0).

Ein großer Bestandteil der meisten Kurse war neben den Vorlesungen eine intensive Gruppenarbeit, die benotet wurde und teilweise mit bis zu 50% in die Gesamtnote einfluss. Eine große Herausforderung war hierbei die Koordination, Arbeitsverteilung und Kommunikation innerhalb des multikulturellen Teams, da jeder ein unterschiedliches Arbeitsniveau und eine andere Arbeitsweise aus seinem Heimatland mitbrachte. Dies bot aber auch eine sehr gute Vorbereitung auf ein internationales Arbeitsumfeld und ich konnte meine eigenen Teamfähigkeiten verbessern.

Alltag und Freizeit

Vor Beginn des ersten Blocks fand eine Einführungswoche, die „Annual Introduction Days“ (AID) statt. Hierfür wurde ich in eine Gruppe mit anderen neuen Studenten aus 7 Ländern und älteren Studenten, unseren Mentoren, eingeteilt. Gemeinsam mit meiner „AID Family“ nahm ich an den zahlreichen Aktivitäten dieser Woche teil, wie bsp. einer Stadt Rallye, Street Theater, Open Air Kino, Picknicks in Parks, einem Sports Day und auch die Partys kamen dabei

nicht zu kurz. Diese Woche ist eine super Gelegenheit sowohl Wageningen und den Campus, als auch viele neue Leute kennen zu lernen. Auch nach dem AID blieben wir als Buddy Family verbunden und nahmen an zahlreichen Aktivitäten der internationalen Studentenorganisation IxESN teil oder veranstalteten unsere eigenen International Kitchens.

In Wageningen ist alles sehr gut mit dem Fahrrad erreichbar, was in den Niederlanden ein unverzichtbares Transportmittel ist. Die Fahrradwege sind wesentlich besser ausgebaut als in Deutschland und das Warten an einer der Fahrradampeln zu den Stoßzeiten der Vorlesungen ist ein unvermeidbares Erlebnis.

Als Freizeitangebot bietet die Universität ein sehr großes Sportcenter mit vielseitigem Sportangebot, wo nicht nur eigene Squash- und Tennisplätze zur Verfügung stehen, sondern auch eine Kletterhalle. Es gibt zudem viele Sportassoziationen, denen man auch als Austauschstudent beitreten kann. Ich entschied mich während meiner Zeit in Wageningen im Sinfonieorchester mitzuspielen und der damit verbundenen Association WSKOV beizutreten. Neben den wöchentlichen Proben, einem Probenwochenende und den abschließenden Konzerten, fanden hier auch andere Events statt, wie z.B. Lasertag spielen oder gemeinsam Sinterklaas zu feiern. Sinterklaas wird in den Niederlanden am 5. Dezember sehr groß mit typischen Süßigkeiten wie Kruidnoten oder Schokoladen-Buchstaben gefeiert und hat sogar einen höheren Stellenwert als Weihnachten.

Wageningen selbst ist ein kleines Städtchen, wo insbesondere bei den wöchentlichen Märkten, die mittwochs und samstags stattfinden, einiges los ist. Diese Märkte sind eine gute Gelegenheit günstig Gemüse und Obst, aber auch Käse, Fisch oder Fleisch zu kaufen. Da der Bahnverkehr in den Niederlanden gut ausgebaut ist, konnte ich an den Wochenenden auch einige andere Städte besichtigen, wie bsp. Arnhem, Utrecht, Den Haag oder Amsterdam.

Fazit

Insgesamt hatte ich eine sehr schöne Zeit in Wageningen und würde mich jederzeit wieder für ein Erasmus Semester an dieser Universität entscheiden. Insbesondere das internationale Umfeld durch die zahlreichen internationalen Studenten und das Kennenlernen dieser Kulturen hat mir sehr gut gefallen. Meine beste Erfahrung war die Einführungswoche, der dadurch erleichterte Start in Wageningen und dass ich hier bereits einige neue gute Freunde für den Rest des Semesters gewinnen konnte. Als schlechteste Erfahrung würde ich meine Zeit im Sinfonieorchester beschreiben, da ich durch meine nicht vorhandenen niederländisch Kenntnisse etwas Probleme hatte Anschluss zu finden. Die Studenten waren auch hier alle sehr nett, aber da ich fast die einzige Internationale war, haben sie leider unbewusst hauptsächlich Niederländisch gesprochen. Abgesehen davon konnte ich die Niederlande als sehr offenes und umgängliches Land kennen lernen, wo ich mich in diesem halben Jahr sehr willkommen gefühlt habe.